



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Georg Ebers an Adolf Erman

Ebers, Georg

Wiesbaden, 06.01.1889

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-76350](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-76350)

Wiesbaden. Wilhelmstr. 36. 6 Jan. 89.

Beantwortung

Lieber Freund.

Nur mit einer Karte dankte ich Ihnen
für das reizende Bildchen Ihrer beiden
Lorblinge. Was sind das für prächtigen
Tinger. Die Lotta wird sicher etwas von
dem Pöpsel - Einnas oder Geist erben,
so mag sich sie aus, - u. auch von der
Anmuth der Frau. Mama odernt sie das
Ihn abgenommen zu haben. Danken
Sie Ihrer lieben Frau freundlich für
das reizende Gedächtnis, das auch der
meinen sehr viel Vergnügen machte.
Unsern jüngsten Enkelchen, dem kleinen
Rupp, geht es, Gott Lob, sehr gut. Wir
kaufen den Max, u. da sich zu der
feinbildigen Handlung meine ganze
Fragestunde, 7 Kinder, zwei Schwieger-
söhne u. sogar auch 2 Enkel vernehmen,
wollt ich doch auch nicht fehlen. Ma.
dank war bedenklich; doch da das
Wetter am 17. Dec. ^{früh} wundervoll zu sein.
den vorhers, läßt sich nicht ganz
halten, u. es wird auch alles vorreff-

lrs

Ich gegangen u. nichts zurechtgeblieben
als ein Schrauf der schonen Bronnungen,
wenn uns nicht am 28. Jun der Nacht,
allen Kinder zum Photographieren gefordert
hätte, das uns alle auf einen Platz dav.
stellen sollte. Die Gruppe gelang auch
ganz gut - wir benamen die Leute - doch
das Atelier war schlecht geheizt gewesen,
u. so bekam ich schmerzliche Schmerzen,
hätte eine grausam schreckliche Heimfahrt,
denn unser Wagen war alle arg und
jeder Staff fuhr nur durch den ganzen
Organismus, und erst gestern konnte
ich zum ersten male aufstehen von
oben. Heute ist wieder alles gut, und
das Beste ist, das das Gedulde nichts
von den schmerzlichen Bronnungen fort.
münd, die ich nur von dem schonen
Zusammenhänge mit all meinen Leiden
wohlbewahrt liegen u. ich reger, wenn ich
sie sehe.

Vorgestern sandte ich den ersten Theil einer
Abhandlung in den Druck, welche des
Napole von den Augenkrankheiten im
Pap. Ebers behandelt. Der erste Theil,
welcher 2-3 Bogen stark wird und
nur die Masse des Pap. Ebers behandelt,
wird schon gedruckt, u. ich frage Sie nur,
ob Sie wohl die Güte haben u. mir
die Concedieren nachlesen wollen.
Die Abhandlung erhebt ^{denen} unser
Leidigen Gesellschaft der Wissenschaften,

deren

deren Mitheldd ich bin, in der ich etwas
geben mußte. Für die Zeitohr. wurde sie
ohnehin zu groß gewesen. Sie reuete ja
diese Heft u. wissen, daß sie schön und
kallend gedruckt werden. Sie boten auch
den Vortheil, daß die Abhandlung später
als Buch vorhanden kann u. dem Verleger
wenig kostet, weil er nur den Druck u.
das Papier (nicht den kleineren Satz) zu
zahlen hat. Freilich müßte auch das die
100 Exemplare, die er etwa absetzen kann,
nur gerade bezahlt werden.
Sie werden sehen, daß ich den Papeyrus
nicht unberücksichtigt ließ. Ein Apollonius
u. gelegentlich sogar meine Notizen u. der
Fleißer beistehen mir Beistand, und
ich meine, daß die Tabelle, die das
ganze enthält, von dem Vorf. des Papey-
rus in ganzen als nichtig anerkannt
werden mußte. Die Methode selbst ist
das Ganze in Auge zu behalten, u. als
ich einmal das Columbusci gefasst hatte,
stellte mir, daß die selben Zeichen, wenn
sie in Norden des Receptes stehen, etwas
andres bedeuten als wenn sie
unter das Bondenditel aus Schluß
der Verordnung ~~stehen~~, kann ich bald
in's Reine.

Bitte sagen Sie mir bald, ob ich
die Revisionen zuordnen darf. Bitte
halten Sie auch nicht unter dem
Berge, wenn Ihnen dies oder das
bedenklich vorkommen sollte. Ich
bin doch froh, daß ich diese Dinge

nach

Großen Sie ~~bedenken~~ in danken Sie dem für
in Neujahrswunsch, dem in freundliche er-
widere. G. E.

nach abstrahieren kann. Vor 3 Jahren
glaubte ich es nicht zu erlauben in meiner
Wort diesen Abhandlungen ansehen
(N. 2 enthält Umschrift u. Übersetzung des
bedr. Kapitals) wie viel körperliche Be-
schwerden u. Schmerzen sie mir gebracht
hat. - Für ~~den~~ manueusis Rath hab'
ich mir schon selbst gegeben in auch einmal
dergleichen versucht, es war aber schauderhaft
einen Menschen neben sich zu haben u. den
dieser auf neue Beschäftigung lauern zu
sehen. Oft geht es zu weit, ob garne, und
hat er etwas ausgegogen, so muß man
das ganze Buch doch selbst zur Hand neh-
men und zu revidieren. Dazu vorbereitet
sich ja die Sprache das Diktieren.

Von ^{M.} Mutter hat ich einen Brief aus New
York. Der Herzog, bei dem er Lehrer ist,
scheint ein außerordentlich Mensch zu sein.
Er benutzt Mutter natürlich ordentlich für
die 10 Dollar, die er ihm wöchentlich zahlt,
doch hat er ihm aus freien Stücken jede
Woche einen ganzen Nachschlag für wis-
senschaftliche Arbeit gegeben. In
übrigen findet M. es schauderhaft die
beiden, ^{er} glaubt wieder ein dutzend mehr bene-
gender Entdeckungen gemacht zu haben.
Andrew White ist am Nöt, in der er nicht
um Anmerkungen hat, legt er ihm na-
chdem Mutter wiederum recht warm
an's Herz. Hauptlich macht er ihm bald
ein Diktieren, das ihm mit ganzer Kraft
zu arbeiten gestattet. Noville geht mit
Worte in Rom am 18. nach Aeg. Wor mag
der $(O \frac{1}{2})$ sein, diesen Namen er in Teil
Paris gefunden! Am meisten überrascht es
mich, daß er doch (auch in Δ !) konnte aus
der XVIII Dyn. entdecker. Nominale nicht
"provozi Neujahr!" Mit dem ordentlichen Grüssen von
uns auf den lieben Frau u. Ihre beiden Knospen ganz
die Frau Georg Elert

Morgen kam Leprieux? Selb. Bemerkung, um man
malen. Er geht noch immer so ein, in der mehr
denn ein halbes Jahr nicht das, was er in dem
Bücher mehr l. Mutter hat.